

Gottes Väterlichkeit als Vorbild für unsere Elternschaft

Von Gott lernen, authentisch als Eltern zu leben

TEIL 2

von Dr. Eberhard Mühlen

Hier erfahren Sie mehr zum Thema:

[Claudia und Eberhard Mühlen, Unser Abenteuer
– Persönliche Einsichten aus mehr als 30 turbulenten Familienjahren](#)

[Claudia und Eberhard Mühlen, Das große Familien-Handbuch,
Erziehungstipps für alle Lebensphasen Ihres Kindes, Gerth Medien.](#)

Gott ist der beste Mentor für eine gelingende Elternschaft. Je besser wir ihn als Vater kennen, von seiner Liebe erfasst sind, uns seiner Führung und Korrektur öffnen, umso umsichtiger können wir dann auch mit unseren Kindern umgehen.

Es liegt auf der Hand: Je intensiver du selbst von der Liebe und Nähe Gottes ergriffen bist, umso stärker kannst du diese Liebe an deine Kinder weitergeben. Je besser du das Wort Gottes kennst, eigene Werte und Lebensziele aus ihm ableitest und verinnerlichst, umso klarer kannst du deine Kinder unterweisen und ihnen tragende Werte mitgeben. Wenn du selbst aufrichtig lebst und bereit bist, dich in die Erziehung von Gott-Vater zu begeben, lernst du dabei, Gottes Art von Vater- bzw. Mutterschaft selbst mit deinen Kindern zu leben. Mit Gott-Vater zu leben ist tatsächlich das beste Mentor-Prinzip für gute Elternschaft!

Damit sind auch schon die drei grundlegenden Umgangsformen Gottes mit uns Menschen genannt, die wir direkt für den Umgang mit unseren eigenen Kindern übernehmen dürfen:

- Gottes bedingungslose Liebe,
- seine Unterweisung
- und auch seine Konsequenz.

Gottes Liebe

In der Bibel liest du, dass Gott die vollkommene Liebe ist: „Gott ist Liebe. Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten“ (1. Johannes 4,8-9).

Gott will dich als sein Kind annehmen und dir tiefe Geborgenheit schenken. Mit seiner Liebe erfüllt zu sein, vermittelt dir in herausfordernden Situationen Zuversicht und Standhaftigkeit, „denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist“ (Römer 5,5).

Alle Eltern kommen an die Grenzen ihrer Liebesfähigkeit. Sich dann bewusst zu machen, dass Gottes Liebe durch den Heiligen Geist „ausgeschüttet“ wird in meine Persönlichkeit, kann

beflügeln: Ich bin nicht mehr allein auf meine Ressourcen angewiesen, sondern kann, erfüllt mit Gottes Liebe, zu einem Katalysator der Liebe Gottes für meine Kinder werden!

Und Kinder brauchen eine Menge Liebe, Halt und Geborgenheit. Das haben wir insbesondere gespürt, als wir zu Beginn unserer Familiengründung die ersten sechs Kleinen so plötzlich um uns hatten.

Die eigene Familie zu einer Oase emotionaler Geborgenheit zu gestalten, zu der die Kinder gerne nach Hause kommen, und einen Abglanz von Gottes bedingungsloser Liebe hineinzugeben, gehört mit zu dem Schönsten, was man Kindern überhaupt mitgeben kann. Das ist jedoch gleichzeitig das Schwerste in der heutigen, von Stress und Egoismus gezeichneten Gesellschaft. Zeit, Zuwendung und zündende Ideen sind die Schlüsselworte! Deshalb sind wir in unseren Veröffentlichungen nicht müde geworden, gerade dazu immer wieder Anregungen zu geben.

Gottes Unterweisung

Ein weiterer Wesenszug Gottes ist der, dich zu unterweisen, dich auf deinem Lebensweg zu leiten und zu beraten.

Psalm 32 gibt dir einen guten Einblick in die väterliche Erziehungsstrategie Gottes: *„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich beraten, mein Auge auf dich richtend“* (Vers 8).

Gott sichert dir seine Nähe, Liebe und Zuwendung zu. Du bist niemals allein, seine Vateraugen sind immer schützend auf dich gerichtet. Er will dich bei deinen Entscheidungen beraten, und du darfst dir seiner Liebe und Zuwendung in jeder Situation sicher sein.

Jesus bezeugt im Johannesevangelium mit einzigartigen Worten, wie er als Mensch auf der Erde mit seinem himmlischen Vater eins ist: *„Der Sohn achtet ganz genau auf das, was der Vater tut. Denn Gott, der Vater, hat seinem Sohn seine ungeteilte Liebe geschenkt. Er zeigt ihm alles, was er selbst tut.“* (Johannes 5, 19-20)

Auf die gleich Weise sollen wir Eltern unseren Kindern Nähe, Aufmerksamkeit und Unterweisung widmen. Gott hat für jedes Kind einen guten Lebensweg, in den hinein Eltern es begleiten sollen. Eltern können sich einen ermutigenden Augenkontakt zu ihren Kindern einüben, Vorbild sein und viele Dinge mit ihnen gemeinsam machen, um sie an Eigenständigkeit und Eigenverantwortung heranzuführen.

Gottes Konsequenz

Da unser himmlischer Vater aber auch weiß, dass wir uns manchmal so störrisch wie die Esel benehmen, lautet der folgende Vers: *„Seid nicht wie Rosse und Maultiere, ohne Verstand, welchen man Zaum und Gebiss anlegen muss, da sie sonst nicht zu dir nahen“* (Psalm 32,9).

Weil Gott uns liebt und weiß, was gut für unser Leben ist, legt er uns auch „Zaum und Zügel“ an, das heißt, dass er konsequent und lenkend eingreift, um uns auf den rechten Weg zurückzubringen.

In gleicher Weise müssen Eltern lernen, in rechter Weise „Zaum und Zügel“ anzulegen, das heißt doch, mit liebevoller Autorität Grenzen zu setzen und nicht einfach drauf los zu brüllen oder gar zu schlagen.

Gottes oberstes Prinzip ist, uns durch *„Güte, Nachsicht und Geduld zur Umkehr zu bringen“*: (siehe Römer 2, 4) Danach erst kommt Strenge, und selbst sie hat das Ziel, uns zu ihm zu ziehen und uns zu helfen.

Das ist eine Kunst, die viele Eltern erst noch entdecken und erlernen müssen. Auch hier gilt: Je enger ich mit Gott-Vater lebe, von seiner Liebe durchdrungen bin und mich seiner Unterweisung und „Zucht“ unterstelle, umso umsichtiger, beherrschter und gerechter kann ich mit meinen Kindern umgehen.

Wie das dann ganz praktisch im Familienalltag umgesetzt werden kann, dazu finden Sie viele Anregungen in unseren Veröffentlichungen.

Das „Familienhaus“ - wie es entstanden ist

Ich brüte wieder einmal in meiner Arbeitsecke im Wohnzimmer über einigen dicken Psychologiewälzern, um mich auf eine Prüfung vorzubereiten. Nur unser Kleinstes quakt und lallt im Babybettchen an der gegenüberliegenden Wand, denn vor den fünf anderen hat mich Claudia abgeschirmt. Während ich ihn beobachte, gehen mir die drei grundlegenden Umgangsformen unseres himmlischen Vaters durch den Kopf, die die Grundlage für den Umgang mit unseren Kindern darstellen.

Das biblische Konzept ist schon genial, sage ich mir und mache ein paar Bleistiftstriche auf meinem Schmierpapier. Plötzlich habe ich ein Haus gezeichnet mit einem Fundament, einem Wohnbereich und einem Dach.

Ins Fundament kritzele ich die Worte „Ein starkes Fundament durch gute Beziehungen“, in den Wohnbereich „Selbständigkeit und Verantwortung lernen“ und ins Dachgeschoss „Begleitung mit liebevoller Autorität“.

„Allerhand“, staune ich „so ein Familienhaus zeigt doch deutlich, wie man die Prioritäten setzen muss.“

Wenn jemand ein Haus baut, fängt er dann mit dem Dach an? Wenn ja, dann muss das ja schief gehen! Immer nur Druck, harte Worte und Disziplin, zudem wenig Gespräche, Geborgenheit und Liebe - bei einem solchen Zusammenleben drückt das Dach schwer und verletzt die Seele eines Kindes.

Genauso falsch ist es, wenn man sich nicht genug Zeit nimmt, um den richtigen Grundstein zu legen. Wer lieblos und hektisch ein wackeliges Fundament setzt, autoritär die Familienregeln in die Runde brüllt und darauf auch noch ein Dach der Überwachung knallt, braucht sich nicht zu wundern, wenn die Wände Risse bekommen und später alles in sich zusammenstürzt.

So aber ist es richtig: Verwende viel Zeit, Liebe und Einfallsreichtum für den Bau des Familienfundamentes! Nur so können gute Beziehungen geschaffen werden und erhalten bleiben.

Je tiefer das Fundament gegründet ist, je stärker sich die Kinder angenommen und geborgen fühlen, desto williger werden sie auf ihre Eltern hören und die Familienregeln akzeptieren. Und so ist es auch verständlich, dass sich Selbständigkeit und Verantwortung am wirkungsvollsten in einer gesunden Familie lernen lassen!

Werden diese zwei Regeln befolgt, dann stimmt die Statik, und das Dach der Begleitung mit liebevoller Autorität wird nicht schwer auf den Kindern lasten, sondern zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Da sich die Kinder geliebt fühlen und wissen, welches Verhalten angemessen ist, wird zudem ein Grenzen setzen gar nicht häufig vorkommen müssen.

Kannst du nachvollziehen, wie sehr uns dieses schlichte Modell eines Familienhauses begeistert? Mit einem Blick hat man vor Augen, worauf es in der Kindererziehung wirklich ankommt und wie die Prioritäten gesetzt werden müssen! Mit diesem Konzept haben wir mehr als dreißig Erziehungsjahre gelebt. Es hat uns geholfen, zielgerichtet, aber auch entspannt mit unseren Kindern zusammenzuleben – gerade auch in Situationen, die nicht leicht zu bewältigen waren.

Das „Familienhaus“



Literaturhinweise:

Claudia und Eberhard Mühlan, *Unser Abenteuer – Persönliche Einsichten aus mehr als 30 turbulenten Familienjahren*, Menander Verlag, Braunschweig.

Claudia und Eberhard Mühlan, *Das große Familien-Handbuch, Erziehungstipps für alle Lebensphasen Ihres Kindes*, Gerth Medien.

www.muehlan-mediendienst.de.